

Reinhard Giebel · Zwölf Ausflüge



REINHARD GIEBEL

Zwölf Ausflüge



NORDPARK

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Besonderen Hefte im  
N O R D P A R K V E R L A G  
Alfred Miersch  
Klingelholl 53 42281 Wuppertal  
Gesetzt in der Palatino  
© Reinhard Giebel, 2013  
Umschlaggrafik: Andrea Franke  
Alle Rechte vorbehalten  
ISBN: 978-3-935421-87-4  
[www.nordpark-verlag.de](http://www.nordpark-verlag.de)

*Die Besonderen Hefte werden eigenhändig in der Werkstatt  
des NordPark Verlages gesetzt, nach Bedarf in kleinen Auflagen  
gedruckt, dann handgefalzt und handgeheftet und in den  
Schutzumschlag aus dem PASSAT-Vorsatzpapier des  
Hamburger Papierherstellers Geese eingeschlagen.*

Gedruckt auf dem Geese Werkdruckpapier *Alster*  
chlor- und säurefrei und alterungsbeständig  
entsprechend ANSI 3948 und ISO 9706.  
[www.geese-papier.de](http://www.geese-papier.de)



FSC zertifiziert  
SGS – COC –004030  
[www.fsc.org](http://www.fsc.org)

# Inhalt

## Inhalt

1. Tag	7
2. Tag	9
3. Tag	12
4. Tag	14
5. Tag	18
6. Tag	21
7. Tag	23
8. Tag	26
9. Tag	32
10. Tag	37
11. Tag	44
12. Tag	50



## *Erster Tag*

Ich verlasse meine Wohnung am Montag um 15:31. Über mir, in etwa 50 Metern Höhe, schwebt ein Polizei-Hubschrauber und verursacht einen unerträglich lauten Lärm. Er ist offenbar auf der Suche nach einem entlaufenen Strafgefangenen.

Ich schlage die Richtung Südost ein und gehe 200 Meter auf der Ray Bradbury-Gasse, die um diese Zeit in warmes Sonnenlicht getaucht ist und sehr beschaulich wirkt. Hier findet man überwiegend zweistöckige Reihenhäuser mit idyllischen Vorgärten. Rechts biege ich ab in die Philip K. Dick-Straße, die nach 100 Metern eine Verbindung herstellt zur weitläufigen H.G. Wells-Allee. Diese verlasse ich nach 700 Metern und bin am Ziel: in der JG-Ballard-Straße.

Im Haus Nr. 37 wohnt der renommierte Bibliomane Raoul Hansen, dessen Villa das Ziel einiger Neugieriger ist, weil er immer wieder für eine Überraschung bürgt. Als Autor zahlreicher Bücher und Essays über Science Fiction-Literatur gilt er als Kapazität auf diesem Gebiet.

Heute hat er in einem halboffenen Regal 40 seiner Lieblings-Science Fiction-Romane ausgelegt mit der schriftlichen Bitte, nach Belieben zuzugreifen und an Büchern mitzunehmen, was das Herz begehrt. Die Titel reichen von vergessenen deutschen Autoren über internationale Best-

seller bis zu unbekanntem Schriftstellern aus dem Fernen Osten.

Ich bediene mich nicht, sondern lege zwei mitgebrachte Bücher in das Regal, die mir sehr am Herzen liegen: »Solaris«, von Stanislaw Lem, und »Orbital Decay«, von Allen Steele – und trete dann den Rückweg an über die Rue Jules Verne.

## *Zweiter Tag*

Am Dienstag verlasse ich meine Wohnung um 12:52. Der Himmel ist bedeckt. An der Straßenecke beschäftigen sich zwei etwa 12jährige Jungen mit einem Fußball: Immer wieder schießen sie ihn abwechselnd mit voller Wucht gegen eine fünf Meter entfernte Hauswand – was ein klatschendes Geräusch hervorruft. Nach Pelota-Art muss der zweite Spieler versuchen, den Ball direkt zurückzuschießen.

Ich wende mich nach Westen auf der Gruga-Allee, die einen respektablen Baumbestand aufweist. Nach 1200 Metern mündet diese Allee in den Sissinghurst-Platz, der rechts zur Herrenhäuser Garten-Meile führt. Nach einem weiteren Kilometer verlasse ich diese Prachtstraße auf einem schmalen Seitenweg und betrete die Kleingarten-Kolonie »Italia Unica«. Diese recht umfangreiche Siedlung verdankt ihren patriotischen Namen einigen italienischen Auswanderern, die sich ab den 1960er Jahren in dieser Stadt niederließen.

Ich gehe den Hauptweg hinunter, der zwischen vielen attraktiven Kleingärten hindurchführt und sehe eine Gruppe von etwa 20 Menschen um ein Lagerfeuer tanzen, am helllichten Nachmittag. Sie singen die Melodie des italienischen Schlagers »Tornerò« von »I Santo California« aus dem Jahre 1975, wiederholen wie in Trance ständig die

ersten acht Takte mit dem Text »La la la« und dem Refrain-Wort »tornerò«. Ich betrachte die verzückte Gruppe eine ganze Weile, überlege, ob ich mich beteiligen soll, doch gehe dann weiter.

Eine kleine Brücke führt über einen winzigen Bach und verbindet fast nahtlos diese Kleingarten-Siedlung mit einer anderen, die den merkwürdigen Namen »König Heini« trägt. Er rührt her von einem deutschen Auswanderer, Heinrich König, der in Amerika sein Glück fand und seine Heimat nie vergaß.

Ich gelange zum Holzkästchen mit den Vereinsmitteilungen. Eine farbig unterlegte Einladung an alle Mitglieder sowie Gäste erweckt meine besondere Aufmerksamkeit: Es wird geworben für eine unbegrenzte Mahlzeit am Samstag um 19 Uhr. Angeboten werden Spargel, Schnitzel und Pommes Frites für den Pauschal-Preis von € 3,05. Jeder darf dafür essen, so viel er will und kann, oder – wie es hier weltmännisch-gewandt formuliert wird: »Eat as much as you can!« Sicherlich auch eine Referenz an den Namensgeber dieser Kleingartensiedlung.

Schließlich komme ich zur Parzelle Nr. 67, die von Gartenfreund Peter verwaltet wird. Schon von weitem ist die an einem Mast lebhaft wehende Vereinsfahne des Fußball-Clubs Viktoria Aschaffenburg zu erkennen, die ihn als großen Fan ausweist. Als Gratulation zum Gewinn des süddeutschen Doubles der U17 seines Clubs übergebe ich ihm ein Riesen-Poster der Mannschaft, das in der ZEIT abgedruckt war. Es würde sich gut ausnehmen in seinem Gartenhäuschen, denke ich für mich.

Peter ist gerührt, bedankt sich – und ich trete den Heimweg an.

## *Dritter Tag*

Ich verlasse meine Wohnung am Mittwoch um 17:22. Dichter Regen. Ein Gemisch aus zwei unangenehmen Geräuschen drängt sich auf: Es ist der Gemüsewagen aus der Nachbar-Stadt, der unsere Straße einmal wöchentlich besucht und beschallt. Das eine Sample – ein markerschütterndes Klingeln wie von einem Pausenhof einer Schule – wird lautstärkemäßig übertroffen von einer Art Kriegsgeheul vom Band. Der Wagen sucht sich einen freien Parkplatz und sein Fahrer verkauft die mitgebrachten ökologischen Erzeugnisse.

Mein Weg führt mich nach Norden. Nach 200 Metern komme ich zur Edgard Varèse-Treppe und steige diese hinab; sie führt zur Arnold Schönberg-Umgehungsstraße. Nach 30 Minuten Fußweg erreiche ich mein heutiges Ziel: die Igor Strawinsky-Halle, ein Konzerthaus, das europaweit für seine hervorragende Akustik gerühmt wird.

Für den frühen Abend ist ein Konzert angekündigt mit der Welt-Uraufführung eines Werkes des renommierten deutschen Komponisten im Bereich Neuer Musik, Paul Rübsam-Haase.

Das Opus – eine dreisätzige Suite mit dem Titel »Europa: Ein Kontinent im Umbruch« – wurde geschrieben für folgende Instrumente: Fagott, Didgeridoo, zwei Alphörner,

Vuvuzela, Bass-Klarinette, Sopran-Saxofon, Akkordeon und Bandoneon. Soviel konnte man schon im voraus erfahren: In dieser Suite wird die Leistung vor allem der italienischen Musik-Futuristen reflektiert und gewürdigt.

Als ich vor dem Konzerthaus ankomme, treffe ich auf eine unzufrieden murmelnde Menschenmenge. Es stellt sich heraus, dass das Konzert für diesen speziellen Tag abgesagt werden musste aufgrund eines im Internet ausgetragenen Streits um Urheberrechte. Ein neuer Termin ist in Aussicht gestellt.

Ziemlich verärgert trete ich den Heimweg an.

## *Vierter Tag*

Am Donnerstag verlasse ich meine Wohnung um 14:01. Es ist brütend heiß. Auf der Wiese vor dem Haus kämpfen vier Jungen im Alter zwischen 8 und 14 Jahren auf ihre Weise gegen die Gluthitze an: Sie bespritzen sich gegenseitig mit Wasser aus überdimensionalen Plastik-MPs und entleeren schließlich den Inhalt der mitgeführten Wasserflaschen über ihren Köpfen.

Mein heutiger Weg führt mich an die Peripherie der Stadt und darüber hinaus. Ich gehe zunächst nach Norden auf der Weinstraße und komme nach einem Kilometer an ein kleines Waldstück, durch welches der Luchsweg führt und der, als ich den Wald wieder verlasse, zum Biberpfad wird. Nach 300 Metern biege ich rechts ab in den Kaasweg und befinde mich nun in einer bäuerlichen Kulturlandschaft. Dieser Weg endet direkt vor dem Freese-Gut, einem imposanten Bauernhof, der sich einen Namen gemacht hat als Weichkäserei, Versuchsanstalt und Lehrmolkerei und in dieser Region seinesgleichen sucht.

Bauer Peter Freese veranstaltet seit einem Jahr zweimal wöchentlich halbstündige Führungen mit Erläuterungen der Arbeitsprozesse und einer Probe-Verkostung – die wohl für die meisten Besucher die Attraktion dieser Veranstaltungen ausmacht.

Als ich am Hof eintreffe, ist gerade ein Reisebus von weither angekommen. Ich schließe mich dieser Gesellschaft an, und wir werden nun von Peter Freese persönlich durch die einzelnen Abteilungen geführt. Wir erfahren alles über Weichkäse-Herstellung, lernen eine Unmenge Weichkäse-Sorten mit teilweise exotischen Namen kennen und erfahren einiges über den Fettgehalt in der Käse-Trockenmasse [die allseits bekannte Abkürzung lautet: Fett i.Tr.]. In der Küchenabteilung referiert schließlich ein Sternekoch über die Möglichkeit, exquisite Gerichte mit Weichkäse zu kreieren; dann bittet er zur Verkostung einiger Käsesorten – und alle Besucher sind danach des Lobes voll.

Peter Freese bittet uns in den Empfangsraum, weil er noch eine Überraschung parat hält: Eine Art Spontan-Wettbewerb, bei dem es darum geht, die gesehenen Produkte zu bewerten und bei dem als Belohnung einige Preise winken. Zwei kurze Fragen sind zu beantworten, und die dritte Aufgabe erfordert ein wenig Kreativität:

(1) Welche Weichkäse-Sorten haben Ihnen am besten gefallen?

(2) Welche Eigenschaften dieser Sorten haben Ihnen am meisten imponiert?

(3) Denken Sie sich drei möglichst delikate Gerichte mit Weichkäse aus!

Ich entschieße mich zur Teilnahme an diesem Wettbewerb und wähle für die ersten beiden Fragen die Form der konkreten Poesie. Das bereitgestellte Teilnahme-Formular

fülle ich wie folgt aus:

(1) WEICHKÄSESORTEN:

RotschmierRahmkäseWeichkäse  
BlauschimmelFrischkäseGraukäse  
brieromadurmozzarellaobazter  
gorgonzolasahnigcremig  
münsterbusanablue

(2) EIGENSCHAFTEN:

deftigerkräftigvollmundiger  
mildaromatischerschimmel  
infettfreiemi käsewassereingelegt  
mitkräuterascheverfeinert

(3) GERICHTE:

Gorgonzola-Bruschettina mit Walnuss-Mozartkugeln  
Jägermeister-Äpfel mit Winzerkäse-Tatar  
Kürbis-Mozzarella mit Schokoladensauce-Parfait

Ich überprüfe meine Antworten und habe kein schlechtes Gefühl. Den ausgefüllten Teilnahme-Zettel werfe ich in eine dafür bereitgestellte Box und hoffe, in einer Woche unter den Preisträgern zu sein und die Teilnahme an einer badischen Brotzeit (mit Brie traditionell, 50 % Fett i.Tr.) oder einen von fünf Käsehobeln zu gewinnen!

Für den Nachhauseweg habe ich mir eine Wegzehrung

mitgenommen: in der linken Hand einen Graukäse – Magerstufe, für Kalorienbewusste – und in der rechten einen Busana – 50% Fett i.Tr., ausgereifter Frischkäse, dekoriert mit Pfeffer und Petersilie. Abwechselnd beiße ich ein Stückchen ab.